

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 63 (1992)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Pressekonferenz der AIDS-Hilfe Schweiz vom 25. Juni 1992 in Zürich : neues Schulungsangebot für Pflegepersonal von AIDS-Kranken  
**Autor:** Kreher, Matthias C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-810962>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neues Schulungsangebot für Pflegepersonal von AIDS-Kranken

Von Matthias C. Kreher

Zusammen mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen lanciert die AIDS-Hilfe Schweiz ein Ausbildungsprojekt, das den Betreuenden die Möglichkeit geben soll, AIDS-Kranke zu Hause besser zu pflegen. Das Projekt «AIDS und Spitex» wurde zur Weiterbildung von Berufsgruppen, die im Bereich von AIDS beschäftigt sind, entwickelt – richtet sich aber in erster Linie an Personen, die schon in der spitalexternen Hilfe (Spitex) tätig sind. Kernstück ist ein modular aufgebaut Schulungsangebot. Die Ausbildungsmodule lassen sich von Spitex-Organisationen nach den jeweiligen Bedürfnissen beliebig zusammenstellen. So sollen Spitex-MitarbeiterInnen optimal auf ihre anspruchsvolle Aufgabe vorbereitet werden und AIDS-PatientInnen auf eine qualitativ hochstehende Pflege zählen dürfen. Als Schulungsmittel dient unter anderem ein neues Handbuch der AIDS-Hilfe Schweiz mit dem Titel «Pflegen zum Leben», das Pflegenden in ihrer Arbeit unterstützen und Ängste abbauen will. Das Handbuch kann zum Preis von elf Franken bezogen werden bei: AIDS Info Docu Schweiz, Postfach, 3001 Bern; Telefon 031 21 12 66.

Weil AIDS eine junge Krankheit sei, verwundere es nicht, dass ein grosser Teil der Berufsgruppen, die mit AIDS-PatientInnen konfrontiert sind, diesbezüglich noch nicht oder unzureichend weitergebildet werden konnten, so *Michael Häusermann*, Geschäftsführer der AIDS-Hilfe Schweiz. Dies soll sich nun ändern. Menschen mit AIDS sollen trotz ihrer Krankheit eine möglichst hohe Lebensqualität geniessen dürfen, nicht diskriminiert werden und auf eine qualitativ hochstehende Pflege zählen können. Bis Ende 1995 ist in der Schweiz mit 5000 bis zu 10 000 AIDS-Fällen (kumuliert) zu rechnen. Die Gewährleistung der Pflege für eine solche hohe Zahl von Kranken stellt eine grosse Herausforderung an unser Gesundheitswesen dar. Obwohl AIDS immer noch eine unheilbare Krankheit ist, können – nach übereinstimmender Mei-

nung von AIDS-Experten – heute schon viele mit AIDS verbundene Krankheiten ambulant behandelt werden. AIDS hat sich im Verlauf der letzten Jahre verändert – von einer schweren Krankheit, die mit Intensivmedizin zu behandeln ist und rasch zum Tode führt, hin zu einer schweren Krankheit, deren Herausforderung zunehmend im Pflegebereich ausserhalb des Spitals liegt. Die Pflegenden stehen dabei oft Menschen gegenüber, deren Lebensentwürfe sie an den Rand der Gesellschaft gedrängt haben, Menschen, die ohne soziales Netz auskommen müssen. Wie fühlen sich diese Kranken, wenn sie merken, dass ihre Persönlichkeit, ihr bisheriges Leben keine Berücksichtigung mehr findet? Sie werden in ihrem kranken Zustand vom Subjekt zum Objekt. Sie handeln nicht mehr, sondern werden behandelt. Darauf soll ein Pfleger eingehen können. Das sind jedoch nur einige der Schwierigkeiten, die sich dem Pflegepersonal, das sich mit AIDS-Kranken konfrontiert sieht, stellen.

### Wer ist die AIDS-Hilfe Schweiz?

Die AIDS-Hilfe Schweiz (AHS) ist ein privater Verein, der 1985 von einer kleinen Gruppe von Männern gegründet wurde, die in der Homosexuellen-Bewegung der Schweiz aktiv waren. Sehr bald schon unterstützte das Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) die junge Organisation ideell und materiell. Die AHS stellt als erklärtes Ziel die «Förderung aller Bestrebungen auf gesamtschweizerischer Ebene zur Bekämpfung von AIDS», dies «sowohl durch eigene Aktionen als auch durch Koordination mit und Unterstützung von anderen Organisationen und Institutionen mit gleichgerichteter Zielsetzung» in den Vordergrund.

Die AHS arbeitet vorwiegend in Bereichen, die nicht von anderen Organisationen abgedeckt sind, kümmert sich vor allem um die AIDS-Prävention bei Minderheiten. Sie konzipiert Informations- und Präventionsprojekte für Homosexuelle, Drogenabhängige, Prostituierte und deren Kunden. Die Prävention steht dabei im Vordergrund. Dieser Grundsatz wird auch dann seine Gültigkeit behalten, wenn eines Tages Impfungen und heilende Medikamente gegen AIDS zur Verfügung stehen. Die AHS engagiert sich auch für einen offenen Kampf gegen die negativen sozialen Auswirkungen von AIDS, gegen Zwangsmassnahmen, Ausgrenzung und jede Form von Diskriminierung von Betroffenen und Gefährdeten. Die Präventionskampagne der Schweiz STOP AIDS wird seit ihrem Beginn im Februar 1987 vom BAG und AHS gemeinsam getragen.

Die AHS ist zu Recht davon überzeugt, dass sich die Situation der HIV-Infizierten und AIDS-Kranken bessert, je mehr sich die Gesellschaft für das Problem AIDS öffnet.

Der Bund, der das Projekt mit jährlich 500 000 Franken unterstützt, erteilte dabei der AHS das Mandat, die Spitex-Schulung im Bereich AIDS in der Deutschschweiz sicherzustellen und zu koordinieren. (In der Romandie und im Tessin wurden ähnliche Projekte von der Stiftung Pro Familia realisiert.) Das BAG entschied sich für eine nationale Vorgehensweise, obwohl das Gesundheitswesen den Kantonen obliegt, denn man geht davon aus, dass die Zusammenarbeit zwischen Bund und AHS Vorteile für alle Beteiligten hat. *Claudia Kamber*, Mitarbeiterin beim Bundesamt für Gesundheitswesen, sieht vor allem die folgenden vier Punkte:

1. Die AIDS-Hilfe Schweiz als nationale Dachorganisation garantiert, dass die Basisinhalte und die AIDS-Philosophie in allen Schulungskursen für Spitex-MitarbeiterInnen gleich sind und mit der AIDS-Strategie des Bundes übereinstimmen.
2. Durch die gute Partnerschaft zwischen dem Bundesamt für Gesundheitswesen und der AHS sowie dem kontinuierlichen Informationsfluss zwischen den Partnern ist gewährleistet, dass stets die neuesten Erkenntnisse aus Publikationen, aus Kongressen und von in- und ausländischen Projekten in die Schulung einfließen können.
3. Die Spitex-Organisationen, die sich des Weiterbildungssystems der AIDS-Hilfe Schweiz bedienen, haben die Gewähr, dass ihre Arbeit regelmässig evaluiert wird und immer mit der neuesten Entwicklung Schritt hält.
4. Schliesslich wird das Bundesamt durch diese Zusammenarbeit mit einer Alltagsrealität von AIDS konfrontiert, welche die bekannte Farbe des so oft zitierten «grünen Tisches» manchmal zu verändern mag.

Nicht nur im Spitex-Bereich wird geschult. Für Krankenschwestern, Pfleger und Ärzte läuft derzeit ein Projekt des BAG zusammen mit der Verbindung der Schweizer Ärzte (FMH), das die

#### Abkürzungen:

<b>AIDS</b>	Acquired Immunodeficiency Syndrome (Erworbene Abwehrschwäche)
<b>HIV</b>	Human Immunodeficiency Virus (Menschliches Abwehrschwächevirus)
<b>AHS</b>	AIDS-Hilfe Schweiz
<b>Spitex</b>	Spitalexterne (ambulante) Gesundheits- und Krankenpflege
<b>Spitin</b>	Spitalinterne, bzw. heiminterne Krankenpflege
<b>BAG</b>	Bundesamt für Gesundheitswesen

Weiterbildung der Hausärzte für HIV-Prävention und Beratung umfasst.

#### Immer mehr AIDS-Kranke wollen zu Hause, weit weg von der Anonymität eines Krankenhauses, gepflegt und betreut werden.

Dem kommt das neue Schulungsprojekt entgegen: der AIDS-Kranke soll in Würde zu Hause leben und letztlich auch sterben können, deshalb wendet sich der neue Schulungskurs vor allem an Spitex-MitarbeiterInnen. Unter Spitex (spitalexterne Hilfe) werden im wesentlichen die drei Kerndienste: Gemeindekrankenpflege, Hauspflege und Haus- bzw. Betagtenhilfe verstanden. Die Hilfe und Pflege zu Hause umfasst alltägliche Verrichtungen der Haushaltführung, Betreuung, Beratung, Begleitung, Grund- und Behandlungspflege. War Spitex früher vor allem von Familien beansprucht worden, benötigen heute ganz unterschiedliche Gruppen diese Dienstleistungen: Betagte, Alleinerziehende, Psychischkranke, Angehörige aus anderen Kulturkreisen und Menschen, die an Krebs oder AIDS leiden. Dabei stellt AIDS die Pflege zu Hause vor neue Herausforderungen, denen man mit flexiblen Organisationsformen, bedürfnisorientierten und qualitativ guten Dienstleistungen, zeitgemässen Schulungsangeboten und einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit begegnen müsse, so *Esther Mischler*, Zentralsekretärin der Schweizerischen Vereinigung der Hauspflegeorganisationen.

Einsätze bei AIDS-PatientInnen, denen zu Beginn oft mit Skepsis, Vorurteilen und auch Angst begegnet wird, werden nicht selten als Bereicherung, Persönlichkeits- oder Lebensschulung empfunden. Weil sich der Krankheitsverlauf eines AIDS-Kranken rasch ändern kann, ist im AIDS-Bereich ein hohes Mass an Beweglichkeit und Kreativität erforderlich. Nicht zuletzt deshalb wird von allen Beteiligten Offenheit, Dialogfähigkeit, Vertrauenswürdigkeit, Wertschätzung, Machtverzicht und Selbstkontrolle verlangt.

Das neue Schulungsangebot sieht insbesondere die Ausbildung von sogenannten Moderatorinnen und Moderatoren vor. Gemäss *Marcello Schumacher*, dem Projektleiter «AIDS und Spitex» der AHS, sollen nur noch Personen, die diese Moderatorenausbildung besuchten haben, in der Weiterbildung von Spitex-Personal im Bereich AIDS zugelassen werden. Sie sollen in berufsbegleitenden Lehrgängen die Kenntnisse und Fähigkeiten erlangen, die es im täglichen Umgang mit AIDS-Kranken braucht. Die so Ausgebildeten sollen ihr Wissen an die Basis tragen, zu den Interessierten im Spitex-Bereich. Personen aus dem Pflegebereich, Drogenfachleute und Angehörige oder Freunde von AIDS-PatientInnen können sich für einen Fortbildungskurs melden. Der erste ModeratorInnen-Pilotkurs soll im Frühling 1993 stattfinden. Ab diesem Datum wird die AHS die ganze Schulung im Bereich AIDS und Spitex selbstständig koordinieren und verantwortlich für die Weiterbildung der ModeratorInnen sein. Dafür wird,

mit Unterstützung des BAG, eine Stelle geschaffen. Mit einem ersten Schub an so ausgebildeten Spitex-MitarbeiterInnen ist demnach frühestens in eineinhalb Jahren zu rechnen. Die berufsbegleitende Fortbildung der AHS geht davon aus, dass alle Tätigkeiten im komplexen Arbeitsfeld AIDS verschiedene Grundausbildungen erfordern. Entsprechend breit muss das Fortbildungsangebot gefächert sein. Alle TeilnehmerInnen sollen innerhalb einer nützlichen Frist jene praxisnahen Kenntnisse und Fähigkeiten erlangen, die sie für ihre tägliche Arbeit mit AIDS-PatientInnen brauchen. Dank dem modularen Aufbau der Schulungskurse sei es durchaus denkbar, so *Marcello Schumacher*, dass etwa Module für das Personal in Gefängnissen, die ebenfalls Menschen mit HIV betreuen, entwickelt würden.

## Pflegen zum Leben

Die AIDS-Hilfe Schweiz präsentierte an der Medienkonferenz auch ein neues Handbuch mit dem Titel «Pflegen zum Leben». Es ist das erste Handbuch in der Schweiz, das in dieser Form zum Thema «AIDS und Spitex» erschienen ist. Es wurde zusammen mit einer Fachgruppe aus den verschiedensten Spitex-Bereichen erarbeitet. «Wir haben versucht, in einer einfachen Sprache nicht nur Fakten zu vermitteln, sondern auch Betroffenheit zu schaffen», sagte *Schumacher*. Das Handbuch «Pflegen zum Leben» soll Pflegende in ihrer Arbeit mit AIDS-PatientInnen unterstützen, soll Ängste abbauen und will Beziehung schaffen. Und es wird als fester Bestandteil und Lehrmittel in der künftigen Fortbildung im Bereich AIDS integriert. **Das Handbuch kann zum Preis von 11 Franken bezogen werden bei AIDS Info Docu Schweiz, Postfach, 3001 Bern; Telefon 031 21 12 66.**

## People With Aids

Der Verein der PWA Schweiz (ehemals Schweizerischer Verein der PWA) wurde im Februar 1991 auf Initiative von Gruppen und Personen, die mit HIV/Aids leben, und die aus verschiedenen Regionen der Schweiz stammen, gegründet. Diese Menschen schlossen sich zusammen, um ihre Rechte besser verteidigen zu können.

Seit ihrer Gründung hat die PWA Schweiz einige fortlaufende Projekte erarbeitet; u. a. wurde ein eigenes Journal namens «People With News» kreiert.

Die Aidsprävention in den Schulen muss unbedingt verstärkt werden. Aus diesem Grunde hat die PWA Schweiz ein nationales Projekt lanciert, in dem betroffene Menschen persönlich vor den Jugendlichen auftreten, um die Botschaft der Prävention und der Solidarität verstärkt zu verbreiten.

Die 4. Nummer des Journals «People With News» ist erschienen und beinhaltet Artikel, Zeugenaussagen und diverse Informationen, die von Betroffenen für betroffene Menschen geschrieben sind.

Die PWA Schweiz verfügt über ein nationales Sekretariat in Genf und ein Büro für die deutsche Schweiz in Zürich. Die Adressen lauten wie folgt:

Nationaler Sitz:

PWA Schweiz/Suisse/Svizzera  
17 rue Pierre Fatio, 1204 Genf, Tel. 022/700 15 31,  
Fax: 022/700 15 41.

Büro für die deutsche Schweiz:  
PWA Schweiz/Suisse/Svizzera, c/o ACT'HIV,  
Freystr. 20, 8004 Zürich, Tel: 01/291 37 20.